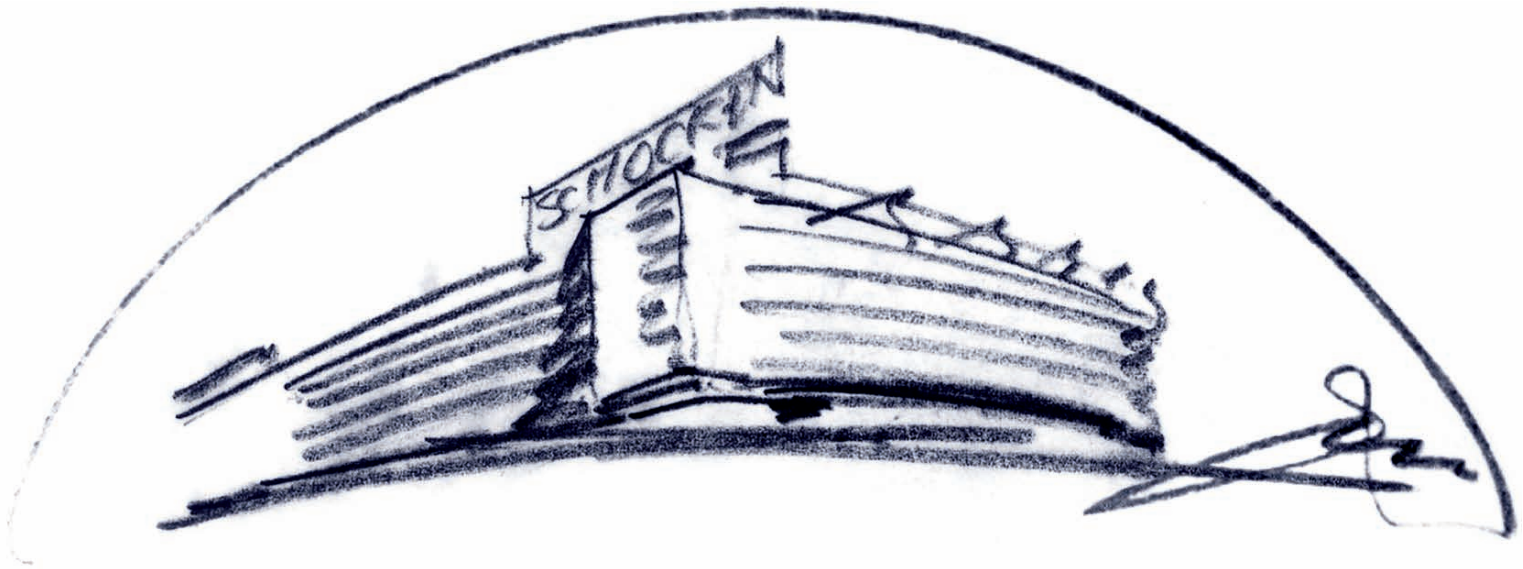


ERICH MENDELSOHN UND SALMAN SCHOCKEN
in Deutschland, England, Palästina und den USA

Vortrag von Tilo Richter

18. Oktober 2008, 14 Uhr

ehem. Kaufhaus Schocken, Brückenstraße, Chemnitz

Landesamt für Archäologie

Chemnitzer Kulturfestival :begegnungen

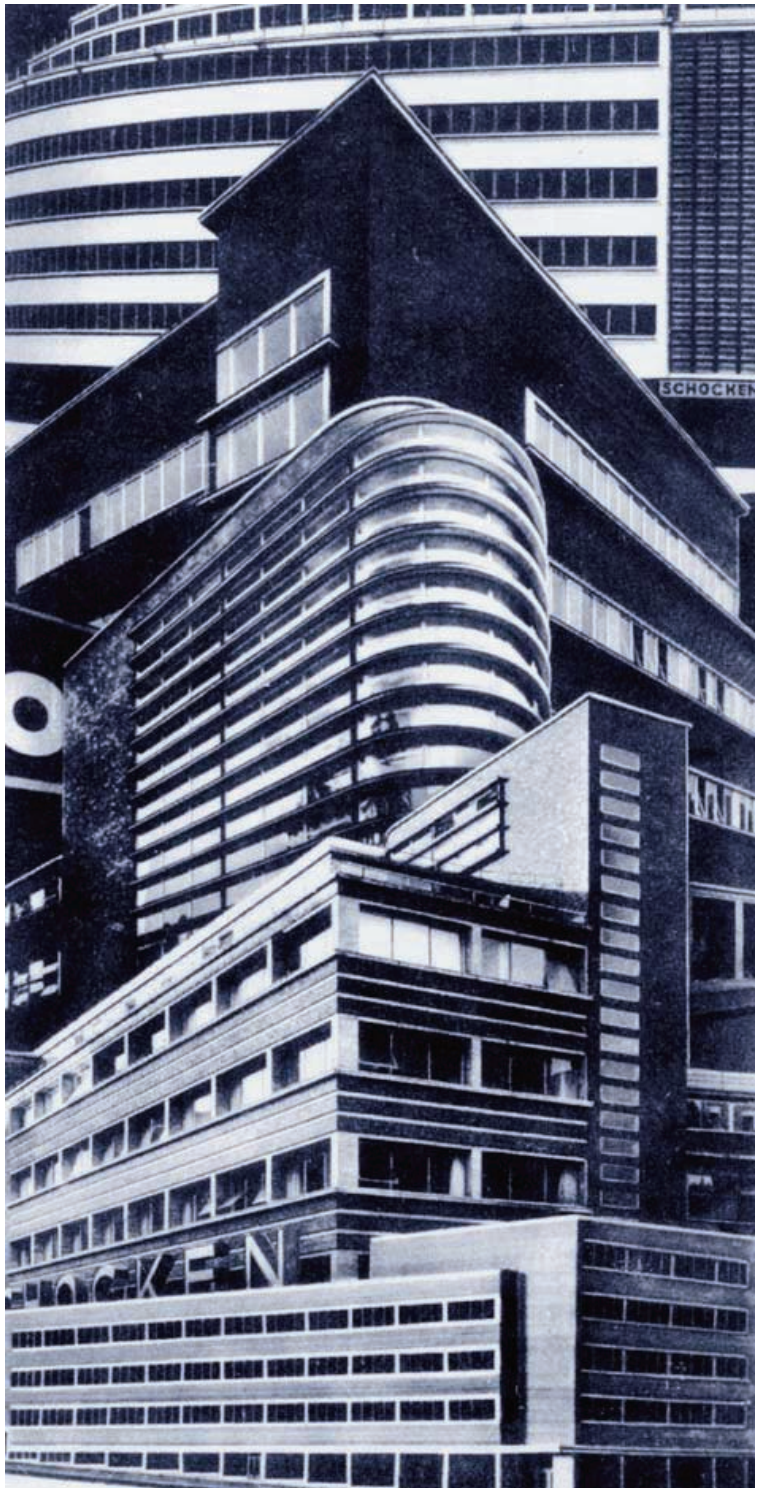
< Erich Mendelsohn
Salman Schocken >

Der Architekt Erich Mendelsohn und der Kaufhausunternehmer Salman Schocken gehörten bis zu ihrer Emigration 1933 zu den prägenden Figuren des deutschen Architektur- und Wirtschaftslebens.

Die Lebenswege beider Protagonisten gleichen sich auf erstaunliche Weise. Der früh verstorbene Simon und sein Bruder Salman Schocken waren nicht nur Auftraggeber von Erich Mendelsohn, sie hielten zeitlebens freundschaftlichen Kontakt – zuerst in Deutschland, später in Palästina und zuletzt in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Ihre Biografien sind prototypisch für die deutscher Juden im 20. Jahrhundert: Der wirtschaftliche Erfolg ermöglichte die soziale Etablierung im Deutschland der Zwischenkriegsjahre. Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 wendete sich das Blatt auch und gerade für exponierte Vertreter des Judentums wie Mendelsohn und Schokken. Beide verliessen Deutschland noch im gleichen Jahr und emigrierten zuerst nach England und von da nach Palästina. Was sie zurückliessen waren bedeutende Lebenswerke: Schocken hatte bis dahin ein Warenhausimperium aufgebaut und einen der wichtigsten jüdischen Buchverlage unterhalten. Mendelsohn zählte zu den erfolgreichsten Architekten in ganz Europa.

Auch in Palästina baute Erich Mendelsohn für Salman Schocken – dessen großzügiges Privathaus mit der berühmten Bibliothek ist heute öffentlich zugängig. Die letzte Station einer fortgesetzten Reise in die Ferne waren die USA. Mendelsohn war auch dort als Architekt tätig, Schocken gründete seinen dritten Verlag. Bis zu ihrem Lebensende – Mendelsohn starb 1953 in San Francisco, Salman Schocken 1959 in der Schweiz – blieben die alten Freunde in Kontakt, blieben sich auch in der Ferne nah.



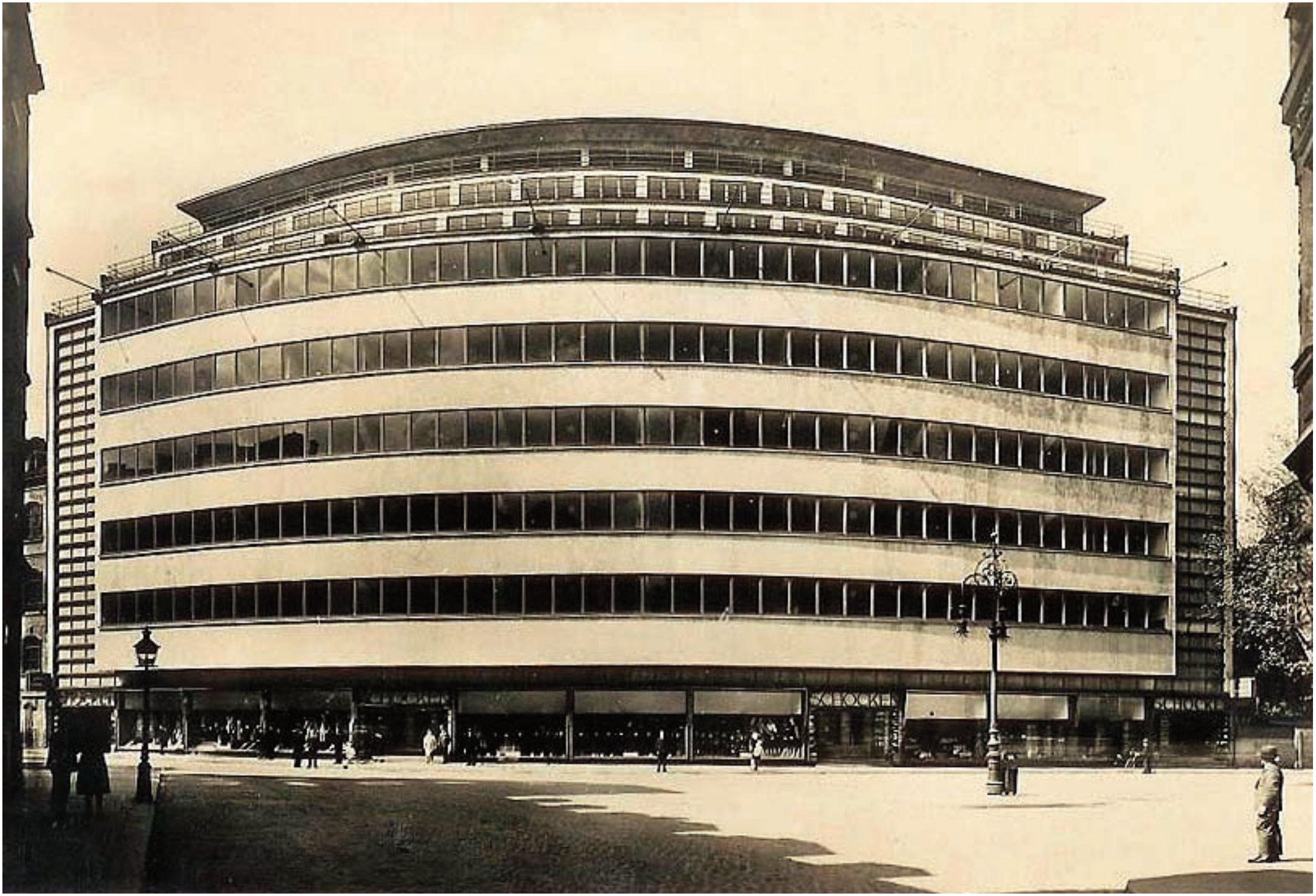
Dieser innere Zusammenhalt über Jahrzehnte, diese trotz schwerer Schicksalsschläge sehr verwandten Lebenswege geben Auskunft über die innere Konstitution der jüdischen Gesellschaft in Deutschland und auch über die kulturhistorischen Verflechtungen zwischen Kunst und Wirtschaft vor allem in den Jahren der Weimarer Republik.

Das Motto des diesjährigen Chemnitzer Festivals «Begegnungen», «Ferne Nähe – nahe Ferne», spiegelt sich auf besondere Weise in diesen Biografien, die durch die herausragende Stellung der Personen singulär ist, zugleich aber auf das Schicksal vieler verweist. Für Tausende jüdische Emigranten lassen sich die alles andere als frei gewählten Lebensstationen Deutschland – Palästina – USA nachzeichnen.

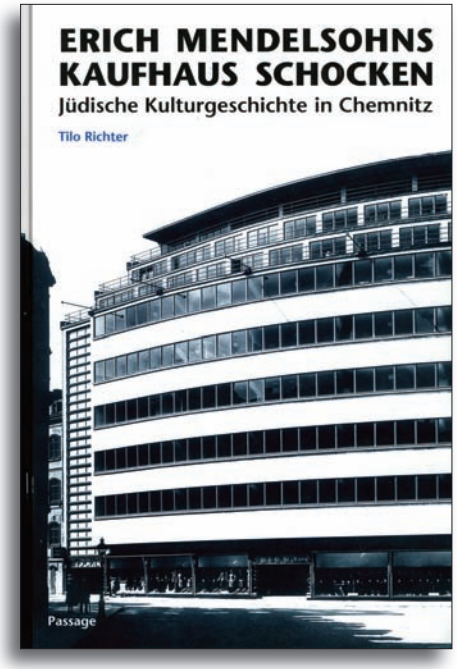
Die bevorstehende Sanierung des legendären Kaufhauses Schocken in Chemnitz und seine Umnutzung zum Landesmuseum für Archäologie holen den berühmten Bauherren und seinen Architekten nun symbolisch zurück nach Sachsen.

Der großen Bedeutung des Gebäudes innerhalb der Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts angemessen, finden bis zur Eröffnung des Museums zahlreiche Veranstaltungen statt, die an die einzigartige Geschichte des Hauses erinnern sollen. Das Kaufhaus Schocken in Chemnitz ist nicht nur ein architektonisches Meisterwerk, das es zu erhalten gilt. Es ist auch ein hoch zu schätzendes Relikt jüdischer Kulturgeschichte.

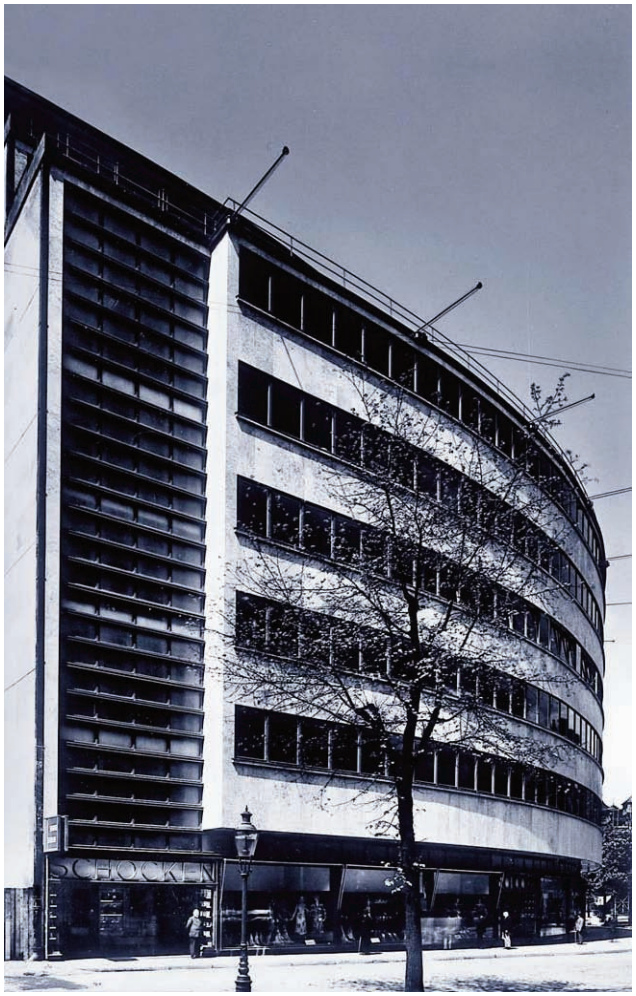
Mit der neu interpretierten Weiternutzung des Gebäudes verbindet sich auch die besondere Wertschätzung gegenüber der architektonischen und unternehmerischen Leistung ihrer Erbauer.
So fern uns die Personen heute sind, so nah kommen sie uns durch ihr hinterlassenes Werk.



Der Kunsthistoriker und Autor Tilo Richter veröffentlichte vor zehn Jahren, im Herbst 1998, sein Buch «Erich Mendelsohns Kaufhaus Schocken – jüdische Kulturgeschichte in Chemnitz». Seitdem hat er durch Vorträge die Symbiose zwischen Architekt und Bauherr öffentlich bekannt gemacht.







Eine erste Veranstaltung auf der Baustelle des Landesmuseums für Archäologie zeichnet – im Kontext des Begegnungen-Themas «Ferne Nähe – nahe Ferne» – Salman Schockens und Erich Mendelsohns Lebenswege nach, die sich während mehrerer Jahrzehnte mehrfach tangierten.

